

16 Notizen über die Gettorfer Kirche Pastor Lorenz Claussen

Die Gettorfer Kirche liegt an der Heerstraße zwischen Kiel und Eckernförde etwa in der Mitte des Dänischen Waldes (Jarnwith) was einst einen Theil der um 931 errichteten Schleswigschen Markgrafschaft ausmachte). Daß hieselbst die Sachsen wohnten, wenigstens zu Zeiten des Königs Gottfrieds, geht aus den fränkischen Annalen hervor, et ad an. 804; auch können die Benennungen der Dörfer (nicht aber die Bauart der Häuser) in dem Dänischwolder District ihren Sächsischen Ursprung nicht verläugnen . Anfänglich hatten sie Vieles von ihren dänischen Nachbarn zu erdulden da sie zu schwach waren Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, nachher machte ein wohlthätiger Friede diesen Neckereien ein Ende und nun

Seite 665

gingen auch die deserta Wagriae et Schleswicensis provincia an sich mehr zu bevölkern, etwa in dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts. Um 1156 war aber alles wieder ein Wald und Isarnboe/ Isarnholt erstreckte sich von der Stadt Lucilienburg bis Schleswig und nach dem Scholiasten des Adam B. von dem Meerbusen Slia genannt bis an die Stadt der Slaven, welche Liobic heißt und bis an den Fluß Travenau. Doch müssen bald wieder Einwohner eingewandert seyn oder die Ansäßigen sich stark vermehrt haben, denn um 1231 als Waldemars Erdbuch abgefaßt wurde, hatte der König nicht weniger als 420 hovae inter sliae et eydar et multas sylvas, vermuthlich Dänischenwald, wenn gleich dieser District damals schon einen eigenen Namen hatte. So heißt es in einer andern Stelle in Waldemars Erdbuch: Ista pertinent ad Koningslef in julia d.h. diese sind die Königlichen Domainen in Südjütland Brytinas, Hother, Snotherp, Klippalef , Honawith, Gyaltrup, Jarnwith (Danischwald) und Knop. Also gehörte der Dänischewald zu den Königlichen Domainen bis 1260, wo Mechthildis, König Abels Wittwe unter andern nemus Jarnwith an ihre Brüder die Grafen von Holstein verpfändete. 1325 verpfändete Junker Waldemar, Herzog von Schleswig: de Stadt to Ekernvorde unde den dänischen wolt unde allent dat vi hebben twischen Slye unde Eydern an den Grafen Johann von Holstein für 400 löthige Mark. Nun muß dieser Landstrich wieder an den König gekommen seyn; denn Christoph II . verpfändete 1332 es von Neuem an die Grafen nebst 8 benachbarten Kirchspielen. Während des Interregni kam wahrscheinlicher Weise der Dänische-Wald wieder in die Hände des Herzogs. Denn unter den Bedingungen, worauf der Vergleich zwischen dem Grafen Gerhard und Waldemar (1340) sich gründete, war unter andern

Seite 666

diese, daß der Herzog dem Grafen und feinen Erben Gots orp und den Dänischen-Wald verpfänden sollte. Nach dem Tode des Grafen vereinigten sich der König mit dem Herzog 1340 und dieser kam wieder in demselben Jahre zu Sonderburg mit den Grafen zusammen und übergab ihnen das Schloß Gottorp mit dem ganzen Dänischen-Walde zu Pfande. Von nun ab an hatte der Dänische -Wald gleiches Schicksal mit dem Herzogthum Schleswig, stand bald unter den Herzogen bald unter dem Könige von Dänemark, bis es von Christian I. an bis auf den heutigen Tag der Krone Dänemark verblieben ist.

Beschreibung der Kirche

Die Gettorfer Kirche ist von Ziegelsteinen aufgeführt, nur an dem untern Theile des Thurms , vornehmlich an der Westseite sind gebahnte Felsen; diese geben, sowohl an der Süder als Norderseite nicht weiter als bis zu den ersten Strebepfeilern die mehrere Fuß von dem Thurm entfernt bleiben, wo sie auf eine Weise von der Ziegelsteinmauer begränzt werden, die vermuthen läßt, daß der unterste Theil des Thurmes bis an die ersten Strebepfeiler ursprünglich ein eigenes Gebäude gebildet hat Diese Vermuthung gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit, wenn man im Innern der Kirche dort, wo Außen die Felsenmauer aufhört Spuren von einer niedergenommenen Mauer wahrnimmt , die das, Gebäude nach Osten zu hat schließen können. Die Thurmmauer, wie die Mauer am Schiff der Kirche find nicht massiv, sondern, wie bei den meisten alten Gebäuden inwendig mit Schutt ausgefüllt, was vielleicht auch die Strebepfeiler die 1630 an die Mauer gesetzt worden und die Anker 1619

Seite 667

nöthig machte. Am Chor gegen Norden ist das Liliencronsche Begräbniß angebauet; am Schiff der Kirche gegen Süden, die sogenannte neue Kirche, früher St. Jürgens Capelle, nachdem die alte St. Jürgens - Capelle niedergebrochen war und der heilige Georg hier seinen Platz gefunden hatte; daran gegen Westen das gräflich Lynarsche, vormals Ahlefeldtsche Begräbniß. Der Thurm hat in der Form einige Aehnlichkeit mit dem Nicolai-Thurm in Hamburg, misst 220 Fuß und ist mit Spänen gedeckt, jedoch einige Fuß von der Helmstange abwärts mit Kupfer. An der Helmstange sieht man

eine vergoldete Kugel, an der Spitze den Hahn. Der Thurm, wie die übrige Kirche ist nach dem Urtheil von Sachverständigen und was den Thurm betrifft auch nach dem Zeugniße eines alten Kirchenbuchs zu verschiedenen Zeiten gebauet. Noch heutiges Tags sind Absätze in der Kirchmauer sichtbar, die eine allmähliges Vergrößern anzudeuten scheinen, so wie das Chor, was schief vor der übrigen Kirche gebaut ist. Sie hat eine Länge, von der innern Seite der Thurmthür bis zur entgegenstehenden Wand im Chor von 166 Fuß. Der Thurm hat 28 Fuß und das Chor 33 Fuß, also bleibt für das Schiff der Kirche 105 Fuß nach, bei einer Breite von 32 Fuß; das Chor aber hat nur eine Breite von 29 Fuß. Die neue Kirche ist 34 Fuß lang und 27 Fuß breit. Fläche der ganzen Kirche 5235 Q Fuß; die Höhe unter dem Gewölbe beträgt 33 Fuß 3 Zoll. Tritt man durch die Thurmthüre in die Kirche, so sieht man vor dem Eingange im Chor den Altar. Dieser ist mit 2 Flügeln, so daß er zusammengeschlagen werden kann; ist der Arbeit nach zu urtheilen aus der letzten Hälfte des 15. oder Anfange des 16. Jahrhunderts. In der Mitte der Haupttafel, worüber ein Cruzifix steht, die Himmelskönigin aus Holz, mit einem Diadem auf dem Haupte, dem Chri-

Seite 668

stuskindlein im linken Arm, in der rechten Hand ein Zepter tretend auf den halben Mond, umgeben von Strahlen und diese wieder von einem Blumenkranz. Zu beiden Seiten oben und unten, die Insignien der 4 Evangelisten und eine Hand, Fuß und Herz mit den Wundemahlen Jesu, so vertheilt: das Herz grade über dem Haupte der Maria, der Fuß zur Linken die Hand zur rechten Seite. Zu ihren Füßen kniet ein Mönch, in der Hand eine Geisel. Jede der beiden Flügel des Altars sind in 2 Felder getheilt. Darin befinden sich aus dem neuen Testamente in halb her ausgehauenen Figuren: die Verkündigung Marias, die Geburt Jesu, der Besuch der Weisen aus dem Morgenlande und die Darstellung Jesu im Tempel. Diese Figuren scheinen früher ganz vergoldet gewesen, nunmehr aber eine Verbesserung die sich nach einer Inschrift am Altare v. 1663 beschreibt mit Oelfarben bunt angemalt zu seyn. Unter der Haupttafel, unmittelbar über dem Altartisch sieht man 2 sehr mäßige Oelgemälde, das eine soll die Einsetzung des Abendmahls vorstellen, das andere, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. In der Mitte der Kirche hängt eine hölzerne Lichtkrone, worin die Maria angebracht und zwar doppelt, so daß die eine nach dem Altar mit dem Gesichte gewandt ist, die andere nach der entgegengesetzten Seite, beide übrigens sich völlig gleich. Gleichfalls mit einer Krone auf dem Haupte, dem Christuskindlein auf dem einen Arm, in dem andern eine Kugel, von einer Glorie umgeben, den Fuß auf einen Menschenkopf sehend. Dem Anscheine nach älter als die Figur auf dem Altar, vielleicht aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Die gegenwärtige Canzel mit der Jahrzahl 1598, aus in Oel gekochtem Eichenholze, ist von oben bis unten sammt dem Schalldeckel mit Schnitwerk in basrelief bedeckt, welche Begebenheiten, Gleichnisse etc. aus dem alten und neuen Testamente vorstellen; ein Geschenk der 3 Kirchenpatronen und ohne Frage für die damalige Zeit sehr kostbar. Die Namen der genannten Herren stehen unten an den Verzierungen: „ Peter von Ahlefeld, Arfgeseten to Lindow, „ Wlf von Ahlefeld Arfgeseten to Konierf; Gosk von Ahlefeld Arfgeseten to Roths : " In der

Seite 669

selben Reihe etwas weiter hin, hat der Künstler nachstehen den passenden Vers angebracht, mag er nun auf ihn selbst Bezug haben sollen, mit dem der Sage nach, die Kirchenpatronen nicht zufrieden waren, oder auf den Prediger, der in der Folge diese Canzel zu betreten habe. Es lautet also : Wer kan idt al maken so , " " „, dat idt ein idermann gefallend . " Auf der Canzel befand sich ein Stundenglas mit 4 Gläsern, geschenkt 1641 von dem Junker Detlev von Uhefeld. Weiter unten, eigentlich in einem Winkel der Kirche steht die Laufe, aus Glockenmetall gegossen, oben mit 2 Handhaben versehen, eingerichtet um die Kinder ganz unter- zutauchen. In den 12 getrennten Feldern um den Laufkessel find hervorragende Figuren angebracht, die auf die Geschichte Jesu Bezug haben, z. B. die Geburt, Reise nach Egypten u. s. w. Unter diesen Figuren, von erhabenen Parallellinien eingeschlossen, läuft nachstehende Inschrift in neu gothischer Minuscul : „ Anno Domini MCCCCXXIII completum est opus istut Wlf de Aleveldt van Ane . veld . ". Den Taufkessel tragen 4 Figuren, stehend auf einem Ringe der zum Fuße dient. Auf diesem Ringe steht gleichfalls in neugothischer Minuscul eine Inschrift, die aber unleserlich ist.

Zum Theil über der Taufe, befindet sich die Orgel, ein großes schönes Werk von 21 Registern, 1515 ward sie von einem Künstler aus Flensburg, Andreas Schmeedecker erbaut, 1624 renovirt und verbessert durch Meister Lorenz Wittrock von Heiligenhafen, gleichfalls 1650 repariert, nachdem sie, in dem zuletzt genannten Jahre, von den Schweden beinahe gänzlich zerstört war, ferner 1686 als das Gewitter das Werk sehr stark beschädigt hatte. 1728 hat der Kirchenpatron Balthasar von Ahlefeld, aus eigenen Mitteln, die Orgel beinahe ganz neu machen lassen. Es ist alles auf das Dauerhafteste, durchaus nichts gespart, so daß nicht leicht eine Landkirche eine bessere aufzuweisen hat. Unter der Orgel, deren Brüstung überdem mit recht guten Gemälden

Seite 670

verziert ist, Jesus und seine Jünger, (jede Figur in einem besondern Felde) vorstellend, steht : „ Hoc opus organicum, „, quod Anno MDXV . die Simonis et Judae absolutum et Ao . MDCLXXII

parochiae sumptibus reparatum, „ cum pene collapsum esset Ao . MDCCXXVIII redin- , tegratum , amplificatum splendidiusque exstructum „ est munificentia Balthasaris ab Ahlefeld D. in Lindau. " Die Kirche hat 4 Glocken, eine große, eine mittlere, eine kleine und noch eine ganz kleine, woran die Hammer der Uhr schlug. Die beiden größern sind gegenwärtig umgegossen. Von der größten der nun umgegossenen Glocken sagt der Antiquar M. F. Arendt „ campana maxima, anni 1633 „ opus est Lotharingica manu fabre facta; e nostris maxi- „ me annosa. " Die sogenannte Neue - Kirche , an der Mitte der Südseite der Kirche ist, wie der Name auch schon ausweist, nicht alt; ward 1518 erbaut und die neue Capelle der St. Jürgens - Capelle genannt. Aus dieser, sogenannten Neuenkirche führt eine Thür in der westlichen Mauer zu dem Gräflich - Lynarschen , vormalig Ahlefeldschen Begräbniß , was wahrscheinlich 1680 von dem damaligen Kirchenpatron Georg von Ahlefeld zu Lindau gekauft ward. Es ist nicht bedeutend groß und beinahe mit Särgen angefüllt. In demselben find bis jezt beigesetzt in kupfernen Särgen:

1. Jürge von Uhlefeld , geboren 1651 , gestorben 1700 .
2. Hinrich von Ahlefeld , Erbherr auf Lindau , gebor . 1680 , gestorb . 1709 .
3. Catharina Hedewig von Ahlefeld , gebor . v . Ranhau , geb. 1697 , gest . 1713 .
4. Adelheid von Ahlefeld , geb. von Buchwald , aus dem Hause Jersbeck , gest . 1718 .
5. Sophia Hedewig von Ahlefeld , gebor . von Wohnsfleth , geb. 1627 , geft . 1728 .
in einer steinernen Kumme :
6. Adelheid Dorothea von Schlik , genannt von Görk, gebor von Ahlefeld , geb. 1713 , vermählt mit dem Herrn Christian August , Freiherrn von Schlit , genannt von Gork , 1733 , geft . 1737 .
in hölzernen Särgen :
7. Fräulein Sophia Ernestine von Ahlefeld , geb. 1723 , gest . 1779 . 8. Baltasar von Ahlefeld

Seite 671
9. Frau von Brockdorf auf Aschau .
10. Georg Hinrich von Ahlefeld , 89 Jahr alt , gest . 1806 .
11. Rochus , Graf zu Eynar , aus Schleswig , Generalleutenant , geb. zu Igehoe 1745 März 18. , geft 1825 Januar 30. Vermählt mit Sophia Charlotte , geb. von Ahlefeld .
Ansehnlicher und schöner ist das Liliencronsche Begräbniß. Es liegt an der Nordseite am Chor und eine Thüre führt aus der Kirche in das Gewölbe. Höchstwahrscheinlich von Detlev von Ahlefeld zu Lindau 1643 der Kirche abgekauft. 1696 ward es wieder von den 3 Gebrüdern Balthasar, Detlev und Andreas von Ahlefeld an den Geheimerath von Liliencron auf Hütten verkauft. Ernst Siegfried, Baron von Liliencron, Erbherr von Wulfshagen und Hütten hat es 1793 in den gegenwärtigen Stand setzen lassen und durch Legirung eines Capitals für die künftige Erhaltung Sorge getragen. Der jedesmalige Diaconus hat die Aufsicht über dieses Begräbniß, so wie über das Lynarsche der Organist. Hier findet man beigefetzt beim Eingange rechts:

1. Friederica Christiana , Baronesse von Liliencron , geb. von Wohnsfleth . Beigesetzt 1742 .
2. Casper von Buchwald auf Futterkamp. Im Duell erstochen von Claus von Liliencron . Beigesetzt 1764 .
3. Christiana Friederica , Baronesse von Liliencron , vermählt mit Joachim Friederich von Buchwald zu Futterkamp. Mutter des Vorhergehenden. Gebor . 1723 . Nov. 10 , gest . 1796 April 21.2
4. Joachim Friedr . von Buchwald , Erbherr auf Futter kamp , jüngster Sohn des Casper von Buchwald , Erbherrn auf Futterkamp , geb. 1709 Dec. 24, vermählt mit Christiana Friederica, Baronesse von Liliencron . Geft . 1742 d . 28. August zu Preetz, an den Blattern .
5. Fräulein von Ahrensdorf , eine Verwandtinn der Familie von Liliencron . Ward nur 7 Jahr alt . *
6. und 7. Balthasar von Uhlefeld nebst Gemahlinn .
8. und 9. Detlev und Andreas von Uhlefeld .
10. Carl Constantin, Baron von Liliencron zu Jersbeck . Geb. 1697 Sept. 4 , gest . 1728 Febr . 18 .
11. Anna Augusta von Rumohr , aus dem Hause Segalendorf , Tochter der Detlev Christian von Rumohr, Erbherrn auf Segalendorf und der Unna Meta , geb. Baronesse von Fersen . Vermählt mit Christian Albrecht ,

Seite 672
Baron von Liliencron Erbherrn . zu Büld und Wulfshagen . Geb. 1734 Mai 27 , gest . 1817 Mai 6 .
12. Christian Albrecht, Baron von Liliencron, Erbherr zu Bild und Wulfshagen , geb. 1728 März 28. , geft . 1787 Mai 2 .
13. Maria Elisabeth, gebor . Gräfinn von Brockdorf von Kletkamp . Vermählt mit Ernst Siegfried , Baron von Liliencron zu Wulfshagen und Hütten . Geb. 1722 Juni 30. , gest . 1792 April 28. zu Schwarzenbeck .
14. Christian Friederich, Baron von Liliencron , gest . in einem Alter von 2 Jahren und 3 Monaten .
15. Friederich Christian, Baron von Liliencron , alt 7 Monate und 5 Tage . Bruder des Vorigen .
16. Ernst Siegfried , Baron von Liliencron, Erbherr zu Wulfshagen und Hütten . Geb. 1720 April 1. , gest . 1786 Sept. 26 .

Diese beiden Begräbnisse sind, wie bemerkt, über der Erde. Unter der Erde (unter dem Chor) befindet sich das Familienbegräbniß der von Ahlefeld zu Lindau und Königsförde. Es ward 1694 von Georg von Ahlefeld, Erbherrn auf Lindau, von der Kirche für 100 Mk gekauft. Gleichfalls unter der Erde, in der Neuen - Kirche, war das Noerer Begräbniß, was 1820 an die Kirche verfiel und an einen Gettorffer Einwohner verkauft ward. Ein schönes Gewölbe ! " Die beiden kupfernen Särge, die darin standen, wurden in das vormalig Heklausche (ein bloß ausgemauertes Begräbniß wie das Masische in der Neuen - Kirche in dem Hauptgange der Kirche, der Canzel gegenüber eingesenkt.

Kirchenstände haben mehrere Güter, wenn gleich nicht alle. Hinter dem Altare sieht man den Aschauer, das von rechts an der Norder - Wand, den Patronstuhl,

Seite 673

weiterhin in derselben Reihe, den Königsförder, auf diesen folgt der Borghorster, dann der Warleberger und der Wulfshagner, eigentlich Wulfshagner - Hüttner, zunächst an der Orgel; an der Süder - Wand, wieder der Orgel zunächst, der Schinkler und jenseits der Canzel der Lindauer. Alle find Emporstühle bis auf den Königsförder und alle haben Eingänge von Außen bis auf den Patronstuhl, den Borghorster und Warleberger Stuhl. Die übrigen Kirchenstände sind zu beiden Seiten des Hauptganges und des Querganges nach der Neuen - Kirche angebracht. Auch sind bei der letzten Reparatur 1820 einige Kirchenstände auf dem sogenannten Capstuhl an der Westseite in der Neuen - Kirche eingerichtet. Rechts vom Altar in der östlichen Mauer bemerkt man eine beinahe dreieckige kupferne Thür mit 2 Schlössern versehen. Auf dieser sind 2 gemalte Figuren, in großen Talaren und mit mächtigen Flügeln angebracht, die knieend eine Monstranz halten. Hinter dieser kupfernen Thür findet man ein starkes eisernes Gitter, wiederum durch 2. Schlösser gesichert und ist das geöffnet, sieht man einen hölzernen Kasten. Wahrscheinlich ward das Kirchengeräth darin aufgehoben. Hinter dem Altar ein Schrank mit dem Archiv. Noch möchten die Fensteröffnungen, deren 4 an der Nord, eben so viele an der Südseite und 2 in der Neuen-

Seite 674

Kirche und eine hinter dem Altar angebracht sind, zu bemerken seyn . Man sieht es ihnen deutlich an, daß die gegenwärtigen neuern Ursprungs sind aber hin und wieder sind noch Spuren von den alten Fensteröffnungen sichtbar, die nach Oben zu mit Verzierungen geschmückt gewesen sind und in einen halben Spitzbogen - zusammenliefen. Das Kirchengewölbe weicht nicht von der gewöhnlichen Form ab, nur fallen die hölzernen Anker, die den gegenüberstehenden Mauern zur Stütze dienen unangenehm in die Augen, so wie das Chor, das schief vor dem Hauptgange liegt; die Norderseite der Kirchenmauer bildet nemlich eine grade Linie, die Südseite aber ist um einige Fuß beim Chor eingerückt; daher ist denn auch der Bogen schief, der das Chor von dem Schiffe theilt. Eingänge giebt es 4. 3 Haupt - Eingänge, einer im Westen durch den Thurm, der zweite im Süden durch die Neue Kirche, der dritte im Norden, wo man einigen Stufe herab steigen muß um in die Kirche zu gelangen der vierte Eingang ist eine kleine Thür im Süden am Chor. Ist die Gettorffer Kirche wie aus dem Vorhergehenden erhellt, noch immer eine ansehnliche und recht hübsche Landkirche; so ist sie doch bei weitem das nicht mehr was sie in frühern Zeiten war, wenn gleich in der neuesten Zeit, besonders seit 1820 sehr viel auf sie verwandt ist. Im Anfange des 17. Jahrhunderts, hatte sie 2 schöne Thürme, den noch gegenwärtigen und einen sogenannten Pingkthurm über dem Chor, von Oben bis Unten ganz mit Kupfer gebeckt , so wie die Neue - Kirche; die übrige Kirche hatte ein Bleidach. Im Innern sahe man viele Ueberreste aus katholischer Zeit, den St. Georg zu Pferde, wie er den Drachen ersticht (Schutzpatron der Gettorffer Kirche) eine Menge Utensilien bei Prozessionen, 2 Altäre an der östlichen Wand

Seite 675

in der Neuenkirche, die beide so eingerichtet waren, wie der gegenwärtige Altar in Chor, nemlich daß sie zusammengeschlagen werden konnten. Ausser mehreren andern Altären, soll sich noch ein Altar an der Norderwand der Kirche, der Canzel gegenüber befunden haben eine Nische mit einem heiligen Bilde stand da, so wie in dem Bogen, der das Chor von dem Schiffe der Kirche trennt, ein Christus am Kreuze, an der einen Seite Maria und an der andern Johannes, in collossaler Größe .

Alter der Kirche

Daß in dem Dänischen Walde, und zwar zu Gettorff, sehr frühe eine Kirche gewesen seyn wird, ist höchst wahrscheinlich und es wäre immer möglich, daß die Capelle, nach der Volkssage die Mutter der gegenwärtigen Kirche, in dem letzten Drittel des 10. Jahrhunderts erbauet ward, da diese Gegend zu Zeiten des Bischofs Marco um 952 schon Einwohner hatte, wenn gleich nur wenig , die eine solche Capelle gehabt haben können um ihren Gottesdienst zu verrichten, zu einer Zeit, wo Harald Blaaland (um 972) um das Heidenthum immermehr zu zerstören, viele christliche Kirchen aufführte und in den ausgehauenen südjütischen Waldungen neue Dörfer von sächsischen Christen anbauen

Seite 676

ließ. Wahrscheinlicher aber, wenn man die Existenz einer solchen Capelle in der letzten Hälfte des 11. oder im Anfange des 12. Jahrhunderts annimmt denn, nachdem die Sachsen sich mit ihren

Nachbarn, den Dänen friedlich verglichen hatten (um 952) nahm die Bevölkerung stark zu und im 13. Jahrhundert hatte Waldemar 420 Hufen zwischen Schlei und Eider. Daß nun aber eine so zahlreiche Bevölkerung nicht ohne eine Capelle gewesen ist scheint mir ausser Zweifel, so wie daß der fruchtbarste Theil der Markgrafschaft, der Dänische Wald, wo die Hauptstraße nach dem Süden hindurch ging, die ersten und die meisten Einwohner gehabt hat. Da nun Gettorff in der Mitte des Dänischen Waldes hart an dieser Landstraße liegt, möchte die Behauptung nicht zu gewagt seyn, daß hier sehr frühe eine Capelle gewesen ist, wo nicht allein die Einwohner, sondern auch die Vorüberreisenden ihre Andacht verrichteten. Was die Wahrscheinlichkeit dieser Behauptung erhöht ist, daß diese Capelle dem St. Jürgen (wo ich nicht irre , dem Schutzpatron der Reisenden) geweiht war. Ausgemacht ist es wol wenigstens, daß hier eine Capelle war, vor der gegenwärtigen Kirche. Die Sage erzählt und es liegt in der Natur der Sache. Daß sie aber noch lange neben der Kirche sich erhalten hat ist historisch erweislich und zwar bis zum Jahr 1620, wo sie niedergerissen und die Materialien zu der Kirche und dem Thurm verwandt worden weil sie nichts mehr wozu nutze und Steinen und Kalk sind zum Gebuwe der Kirchen und Torn gebraucht worden". Diese Capelle stand dort, wo jetzt die Bude , dem Wittwenhause gegenüber, war vor 1512 mit Kupfer gedeckt, in dem Jahre aber ward das Kupfer auf dem Thurm gebracht und das Blei vom Thurme kam wieder auf die Capelle. Im Innern sah man den St. Jürgen zu Pferde, wie er mit

Seite 677

der Lanze den Lindwurm ersticht und einen Armblock. 1618 kam dieses Bild nach der neuen St. Jürgens Capelle (Neuen- Kirchen) auf einen Balkon und ward 1820 zerstört. In der letzten Zeit um 1620 wurden Särge in die alte St. Jürgens Capelle hineingesetzt. Sieht man auf die gegenwärtige , Kirche, so ist es einleuchtend, daß sie zu verschiedenen Zeiten erbaut ist. Der westliche Theil ist ganz von Felsen, während der östliche von Ziegelsteinen. Der westliche Theil wird wahrscheinlich aus Waldemar des I. Zeiten herrühren, also aus dem 12. Jahrhundert, worauf die in den Felsen eingegrabenen Maurerzeichen auch hindeuten, die sich zuerst auf Gebäuden aus dem 14. Jahrh. zB. auf dem Dom zu Worms und auf dem Schiff des Münsters zu Strasburg finden. Die östliche von Ziegelsteinen erbaute Hälfte der Kirche kann höchstens aus der letzten Hälfte des 13. Jahrh. seyn, denn da fing man zuerst an von Ziegelsteinen zu bauen. Zuerst geschieht der Gettorffer Kirche und des Kirchspiels Erwähnung 1318, wo wie Cypräus meldet, der Bischof Johannes de Bokholt in dem genannten Jahre dem Domcapitel die Zehnten von den Kirchen zu Schlabbenhagen, Gettorp , Jallinbeke, Seeftede, Hüttenkroppe et

Seite 678

Haddebuse schenkt; ferner im Jahre 1359, wo es bei Westphal im Testament des Johann Wragke heißt: Item do ecclesiae in Gettorp 1 Marc. So auch gab Johann Pardol civis Kiel in seinem Testament 1359 den Kirchen zu Schonenkerken, Vlintbeck, Brügge, Ghethorpe, Edervörde, Gellenbeck und Schlabbenhagen jeder ad structuram II Marck und dem plebano von jedem Ort IIII solidos. Das Archiv enthält keine Nachrichten über das Alter der Kirche.

Einkünfte der Kirche in früherer Zeit

1. Die Intradan aus den 2 Hufen Landes , die der Kirche von Goksche von Ahlefeld zu Lindau geschenkt worden; derselbe, dem 1460 das jus patronatus verliehen ward.
2. Die Zehnten „ Hebben de Karspelluede der Kerken den Teinden gegeben, sowoll als dem Pastori.
3. Geschenke die von den Wallfahrern dem St. Jürgen gebracht worden . Ferner hebben de Luede ok von Bornen her allerlei geoffert dem St. Jürgen, als Hoppen, Korn, Honnig, Flachs, Wulle, Was, Ketell Grapen, Honken, Bamser, Hovetdöker, Hellebarden, Harnisch, Sadell, Kojen, Ochsen, Schwinen , Göser, Perden und dergliken.
4. Das Klingbeutelgeld .
5. Der Armblock. Darin hefft ein Jeder, ok vth der „ Frembde willdiglich gegeben . "
6. Viermal des Jahrs ein Opfer. " „ ock op Michaelis . Devilten averst dat Michaelisoffer entlich so geringe " geworden, dat od anno 1595 am Michaelis Dage „ man 16 gegeben worden, ist et gar ver- „ bleven .
7. Vermächtnisse an die Kirche. Heft einer de „ ichts wat vermocht testamentswieß gegeben . " .

Seite 679

8. Die Heuer von dem rothen Hause (das gegenwärtige Wittwenhaus) und der Kirchenbude. " Diese Einkünfte flossen so reichlich, daß der alte Rungius sagt: Daher heft de Kerke woll thogenahmen, dat se nicht allein so stattlich erbuwet worden; sondern heft ock " groth Gelet gehatt . " „ Dewilen averst hernamahls dat Geven sich geändert , of ander Unrath dertho gekommen ist de Kerken in solch Afnehmen gekahinen , dat nunmehr Weiniges vorhanden " - foll daher etwas an der „ Kirche gemacht werden, moth stedes dat Geldt vom Carspell thosamen gebracht werden .

Verzeichniß der Prediger seit 1485

Hauptprediger

„ Anno 1485 ist Pastor gewesen Petrus Sacksenbergius .
„ Dehme ist Anno 1523 gevolget Joachimus Strauchius.
" Dehme hat Anno 1543 succediret Johannis Hesse.
" Dehme hat Anno 1552 succediret Stephanus Nagelius.
" Dehme hat Anno 1554 succediret Johannis vom Berge. "Dieser hat aus Nott der Kyrchen abborgen müssen 26 my . „ die noch nicht bezahlet: Erblich hat er noch einen Silbernen Dosenknäuflein gehabt dehn er der Kyrchen verpfändet gelaßen für 1 ß
" Diesem hat Anno 1556 succedirt Johannes von Alten-Busch, ein Niederländer, ist zuvor Klosterprediger gewesen zu Schleswig.
" Diesem hat Anno 1591 succedirt Petrus Postfeldius Chilonio - Holsatus .
" Diesem hat Anno 1619 succedirt M. Heinricus Gladovius Lytkenburgo - Holsatus. Zuvor Capellan zu Gikaw .
"Diesem nachdem er Anno 1622 gehn Schleswig zum „ Archidiaconat ift avocirt worden, hat succediret **Marcus Rungius** , Pretza - Holsatus, dahmahls Capellan zu Gettorpf . " "
„ Als dieser am Ende des 1648 Jahres selig verstorben, ist „ Anno 1649 festo trium regum , an dessen Stelle wie-

Seite 680

dergekommen Wolffgangus Zetnicus Schneeberga- Misnicus . " (Schwiegersohn des Vorigen)
Den 28. December 1673 wurde dem alten W. Zetnicus der Hr . M. Johannis Schreiber adjungirt .
1675 starb W. Zetnicus. Sein Nachfolger war, der damalige Diaconus an der Gettorffer Kirche und Sohn seines Vorgängers, Petrus Rungius .
Diesem folgte 1692 Johann Friederich Hohenholz, Sohn des Archidiaconus Ernst Hohenholz zu Neumünster, ward 1680 Prediger zu Flemhude, kam von dort hierher und starb 1713 .
Nach Hohenholz kam im Mai 1714 Johann Thomas Liesegang , geboren zu Kelmstadt in Sachsen anno 1669 d . 24. März , früher Diaconus in Lythjenburg . Starb im Januar 1720 .
Ihm folgte im März 1721 Ludwig Ottens, seit 1698 Pastor zu Kahleby und Moldenit. Hier gewählt den III . Advent , introd . 1721 Oculi, ward 1730 Probst in Segeberg , dankte hier ab .
1729 im Januar ward Andreas Mauritius Lange Haupt-prediger. Starb den 21. Mai 1757. Bekannt wegen feiner großen Leibesstärke. 1757 im October Matthäus Jacob Steger; geboren in Hamburg 1717 , den 4. Novbr . 1747 Diaconus in Schönberg und den 16. Octbr. 1757 als Hauptprediger in Gettorff introduzirt . Gestorben den 29. März 1788 .
1789 im April Johann Florentin Ahrens aus Altona . 1781 Diaconus in Geltingen . Starb 1820 , d . 3. Mai. Sein Nachfolger ward der damalige Diaconus an der Gettorffer Kirche, **Lorenz Claussen**. Gewählt 1820 Octbr. 15, introduzirt 1821 den 24. Juni, geboren zu Düppelberg bei Sonderburg 15. Febr. 1780 .

Diaconi

Es sind vor Alters viele Kyrchendiener, Capellane, Vicarii, Meßpfaffen und Weiheprister gewesen , deren gewisse Ordnung und Zahl man so genau nicht weiß: sonst erscheint des ersten Ordens sey gewesen

ad 1485 eine Meßpriester Nicolaus Pauli. Dehme ad „ ,
1494 succedirt Johannis Wolff. Dehme ad 1505 gevolget Nicolaus Tonninges, welcher auch 2 frye Kirchenkühe* gehabt hat. Dehme ad 1515 succedirt Hinricicus

Seite 681

Duve. Dehme ad 1526 gevolget Johannis Dieckmannus .

Andern Ordens ist gewesen :

„ad 1501 Johannis Stamer . Dehme ad 1505 succediret
" Conradus N. Dehme ad 1506 gevolget Laurentius N.
" Dehme ad 1507 succediret Hinricus Palmannus Dehme ,
„ ad 1550 gevolget Dionysius N. Dehme ad 1552 succediret Gregorius, welcher ad 1554 von hinnen gezogen .

Dritten Ordens ist gewesen

"Vicarius ad 1584 Johannes Grapengeter . Dehme
" gevolget Marquardus Seemann. Welchem ad 1524
" succediret H. Eggert Danckquart von Eckernförde, vocirt .
"ad 1526 ist auch gewesen H. Jürgen Köpke .

Vierten Ordens ist gewesen

" Vicarius ad 1485 Paulus Koepke. Dehme ad 1526
„ succedirt Nicolaus Krusse, welcher ad 1574 mit seinem Orden gestorben .

Capellane

Anno 1485 ist Capellan gewesen Petrus N. Dehme
„ ad 1496 succedirt Jacobus Koch . Dehme
" ad 1500 gevolget Nicolaus Scharpingk . Dehme
„ ad 1526 succedirt Johannis Lylla , Dehme
„ ad 1526 succedirt Stephanus N.
NB . ad 1548 vnb ad 1549 heft man kein Capellan ,
„ hebben können, der beft der Pastor beyde Denste
„ verwaltet vnd ist davor gelohnet worden .
„ Anno 1557 beft der Cüster von Wihnachten beth op
„ Pashen geprediget, an der Capellan stede.
„ ad 1565 ist ein Capellan vociret von Ranzow .
„ ad 1566 ist vociret worden Gregorius Jacobi . Dehme :
„ ad 1570 Johannis Muserus gevolget . Dehme
„ ad 1572 Johannis Stechmannus succedirt .
" Anno 1600 ist wegen der eingefallenen Pest noch ein ander
„ Capellane vocirt worden: Paulus Leonysius Pretza-
" Holsatus und sind damals 3 Prediger gewesen.

Seite 682

H . Paulo bat ad 1602 succedirt Johannis Kuhne Rendsburgo - Holsatus. Diesem ist
" Anno 1619 gevolget **Marcus Rungius** Pretza - Holsatus .
„ Nachdehm aber diesem das Pastorat anbefohlen, ist an
„ seiner Stelle Capellan geworden
„ 1622 Petrus Bawerlus Oldesloa - Holsatus. Nachdehm
„ dieser nach Bovenau avocirt , ist
„ ad 1630 ihm gevolget Simon Seidelius Thuronensis .
„ Dieser ist ad 1636 uf Michaelis gehn Breitenburgh
avocirt , vnd hat ihm succedirt "
" Wolfgangus Zetnicius Schneeberga - Misnicus.
" Diesem hat succedirt Anno 1649 M. Petrus Rungius,
„ des Selig verstorbenen Herrn Pastors Marci Rungii
„ Sohn . " Dieser ward nach dem Tode des W. Zet-
nicius , Hauptprediger und M. Johannis Schreiber,
vorher Adjunct bei dem alten W. Zetnicius, Diaconus
Auf ihn folgte
von 1698-1721 Wilhelm Hinrich Rodazius. Sein Nach-
folger war Gustav Christoph Hosemann , Sohn des
M. Siegismund Hosemann, Consistorialraths und Pre-
digers zu Zelle. Geboren 1695 Mai 16. Diaconus zu Get-
torff 1721. Prediger zu Woldenhorn 1722. Diaconus an
der Nicolai - Kirche in Kiel 1730. Ausserordentlicher Pro-
fessor und Dr. der Theologie in demselben Jahre. Cabi-
netsprediger, Erzieher des Erbprinzen, zugleich wirklicher
Oberconsistorialassessor 1731. Professor ordinarius der Theo-
logie, Archidiaconus an der Nicolai - Kirche, wirklicher Ober-
consistorial- und Kirchenrath 1733. Hofprediger 1734.
Erster Hofprediger und Prediger bei den Leibgrenadiren
1735. Zweiter Professor 1748, Generalsuperintendent 1749.
Erster Professor der Theologie 1750. Vom Schlage ge-
= rührt starb er den 10. Juli 1766. Er war sehr beliebt.
Diesem folgte
1722 im August Joachim Langemaack . Auf ihn kam 1731
Detlev Martin Scheel. Dieser ward 1734 nach
Warder versetzt. Sein Nachfolger war Ernst Adolph
Enewald 1735. Dieser kam im Jahre 1739 nach Elm-

schenhagen. Nach einer Vacance von 17 Wochen ward

Seite 683

Hinr. Ernst Cranz, nachheriger Prediger zu Dänischenhagen nun Diaconus. Er trat das Diaconat an 1740 , ging ab 1753. Ihm folgte

Johann Adolph Suur, Schwiegersohn des Hauptpredigers Lange. Starb im Mai 1775. Nach ihm kam

Georg Hinrich Panitz aus Hemme in Norderdithmarschen 1776. Schwiegersohn des Hauptpredigers Steger . Nachmals Consistorialrath und Pastor zu Dänischenhagen. Sein Nachfolger war

Peter Burdorf 1781, nachher Diaconus in Schleswig , zu letzt Probst in Itzehoe.

Johann Georg Schubart, aus Brunsbüttel in Dithmarschen, Nachfolger des Vorhergehenden, trat das Diaconat an 1783, starb 1810 October 2. Ihm folgte

Lorenz Claussen, gewählt 1811 Novbr . 24. Introduzirt 1812 Febr . 16. Auf ihn kam

Carl Ferdinand Lange, aus Eckernförde, von 1821 bis 1827 im October, wo er Prediger in Rieseby ward . Gegenwärtig steht als Diaconus an der Gettorffer Kirche

Johann Heinrich Christian Peters, aus Glückstadt; gewählt 1827 Dec. 30. und introduzirt den 7. April 1828 .

Besoldung der Kirchenbedienten .

Diese waren bis zu Ende des 16. Jahrhunderts höchst kümmerlich . Der Pastor hatte ausser den 2 Hufen Landes, die früher der Kirche gehörten, noch einige Koppeln beim Hause, den Zehnten an Roggen, die Accidentien und 24 mß Gehalt. Der Diaconus ausser 3 bis 6 m Gottesgeld an baarem Gehalt 80 mß und die Accidentien; erst seit : 1622 eine freie Kuh und eine kleine Koppel Landes und seit 1637 die gegenwärtige Roggenlieferung; der Küster ausser den Accidentien 67 mß 8 ß, daraus mußte er noch den Altarwein und das Gehänge zu den Glocken bestreiten.

Seite 684

Die Accidentien waren höchst unbedeutend. Für eine Leiche erhielt der Pastor 4 ß, der Diaconus die Hälfte und eine Krankenbesuch brachte nur 2 ß ein; daher nahm denn auch die Pietät damaliger Zeit darauf Bedacht, das baare Gehalt der Kirchenbedienten durch Legate zu vergrößern . Wer jede einzelne Summe legirt hat, kann jetzt nicht mehr ausgemittelt werden. So viel ist gewiß ! der Name von Ahlefeld, der so oft als Wohlthäter in den Kirchenregistern verzeichnet steht, muß auch hier mit Dankbarkeit genannt werden, wie nicht minder der Baron Ernst Siegfried von Liliencron, Besitzer von Hütten und Wulfschagen. In den neuesten Zeiten sind noch bedeutende Schenkungen an Ländereien hinzugekommen. Ausser diesen Legaten und Donationen zum Besten der Kirchenbedienten hat Wilhelm Hinrich Rodazius, zu Ende des 17. Jahrhunderts Diaconus an der Gettorffer Kirche, eine Summe von 100 Rthlr. vermacht. Die Zinsen von diesem Capital sollen die jedesmaligen Predigerwitwen zu genießen haben; sind aber keine vorhanden , müssen die Zinsen zum Capital geschlagen werden. Endlich besitzt die Gettorffer Gemeinde, ein Predigerwitwen - Haus, nicht allein die Wittwen der Prediger aufzunehmen, sondern auch den Kirchenbedienten selbst, wenn er etwa nicht mehr seinem Amte vorstehen kann.

Patronat

Gotsche von Ahlefeld kaufte das Gut Lindau und ward, in Betracht daß er der Kirche zu Gettorff 2 Hufen Landes geschenkt hatte , im Jahre 1460 von Christian I. mit dem Patronate begnadigt. Sein Sohn Heinrich

Seite 685

hatte zwei Söhne, Peter und Gossch, die nach dem Ableben ihres Vaters das Stammgut Lindau unter sich theilten, so daß Peter Besitzer von Lindau ward, Gotsch von Königsförde; beide aber behielten das jus patronatus gemeinschaftlich, jedoch war der Besitzer von Lindau Hauptpatron. Nachdem Gotsch zu Königsförde gestorben war theilten dessen Söhne Jürgen und Heinrich gleichfalls das väterliche Erbe, Heinrich behielt Königsförde und Jürgen baute sich den Hof Hütten. Zwischen diesen beiden Brüdern und ihrem Vetter Benedict von Ahlefeld zu Lindau entspann sich ein Streit, der aber wiederum durch Vermittelung einiger Freunde zu Schleswig am Martini Abend a . 1579 verglichen ward. In diesem Vergleiche stehen unter andern vom jure patronato diese Worte: „ das jus patronatus gehöre nach alter Königlicher Begnadigung Jürgen, Heinrich, Benedict und ihren Erben sämmtlich zu. Und dabei blieb es bis a . 1726 den 20. Mai, wo die damalige Besitzerinn von Hütten, Elisabeth

von Liliencron auf die Mitausübung des Patronats Verzicht leistete unter der Bedingung, daß ihr ein Eingang von aussen zu ihrem Kirchenstuhl zugestanden werde. Seitdem ist mit dem Patronat keine Veränderung vor gegangen, nur daß das Hauptpatronat im Anfange des vorigen Jahrhunderts von Lindau an Königsförde überging .

Unglücksfälle .

Die Gettorffer Kirche ist oftmals in großer Gefahr gewesen, bald durch das Gewitter, bald durch Feuersbrünste in der Nähe derselben, in Asche gelegt zu werden; und im

Seite 686

30jährigen, wie in den spätern Kriegen ward sie oftmals geplündert. Im Jahre 1617 , 1683 , 1686 , 1699 und höchst wahrscheinlich auch 1702 schlug der Blitz in den Thurm, zu beschädigen, wenn er gleich 1686 die Orgel zerschmetterte. 1731 und 1742 brannte das Organistenhaus was nur wenige Ruthen von dem Thurm entfernt liegt und 1814 ein anderes Haus, welches keinesweges der Kirche nahe lag; aber der Wind stand grobe auf das Kirchengebäude und das brennende Stroh setzte sich im alten, trockenen Spandach, des Thurms und zündete an 3 verschiedenen Stellen. Doch ! auch diesmal ward der Thurm gerettet und mit ihm die Kirche und vielleicht das ganze Dorf.

Was die Kirche durch Kriegsüberzüge gelitten hat, ist ganz bedeutend und zwar so bedeutend, daß sie sich bis jetzt noch nicht zu ihrem alten Glanze hat erheben können. Als Christian IV nach der Schlacht bei Lutter, sich zurückzog und das Wallensteinsche Heer ihn verfolgte, ward die Gettorffer Kirche und das Dorf von den Kaiserlichen geplündert und unter andern dem Hauptprediger alles Vieh geraubt. Lange indeß wird man sich nicht aufgehoben noch Schaden angerichtet haben, da die Kirchenrechnungsprotocolle so wenig davon erwähnen. Ganz anders war es als die Schweden unter Feldmarschall Torstenson und Wrangel in Holstein einfielen. Da heißt es: Den 8. December 1643 fiel die Schwedische Armee unter Feldmarschall Torstenson in Holstein ein und schon den 12. desselben Monats waren sie in Gettorf . Die

Seite 687

Kirchenpatrone und übrigen adlichen Eingepfarrten sammt ihren Familien, flohen und überließen Kirche und Kirchenbedienten ihrem Schicksale Der alte Pastor Marc. Rungius und dessen Schwiegersohn der damalige Diac . W. Zetnicius thaten was in ihren Kräften stand und solange Feldmarschall Torstenson im Lande war ging es doch erträglich; aber 1644 fielen die Kaiserlichen Reuter ins Dorf und plünderten nicht allein das Dorf sondern auch die Kirche. Von dem Augenblicke ab an wechselte die eine Bedrückung mit der andern und was sie beinahe ganz unerträglich machte, war eine große Hungersnoth, die damals eintrat. Im März 1645 ward Rendsburg vom Feldmarschall Wrangel besetzt. Am 25ten dieses Monats kam ein Steinäckerscher Dragoner - Capitain und forderte unter den härtesten Drohungen eine harte Kriegssteuer. Ihm folgten 4 Reuter, die gleichfalls Mancherlei forderten. Nun nahmen die Einwohner die Flucht und in ganz Gettorf blieben nur 3 alte Leute, die nicht fliehen konnten. Da brachte W. Zetnicius feinen alten kranken Schwiegervater, den Pastor M. Rungius mit seiner Frau und Kindern nach Eckernförde. Während diese sich daselbst auf hielten, schalteten und walteten die Schweden nach eigenem Gutdünken und drückten die armen Einwohner auf das Härteste. Besonders zeichnete sich ein Schwedischer Oberst Joachim Chund , der in Friedrichsort lag, durch seine Raubgierde aus . Alles, was nur irgendeinen Werth hatte, in den Häusern, wie in der Kirche: Bretter, Fenstern, Thüren , Kirchenscheffel , Taufbecken, selbst kupferne Särge , kurz ! es mochte Namen haben wie es wolle ließ er hinwegnehmen und als nichts mehr im Innern zu finden war, das Kupfer von der neuen Capelle (Neu - Kirche) abreißen, den mit Kupfer be kleideten Thurm über dem Chor abhauen und selbst den großen Thurm abdecken. Doch der Diac . W. Zetnicius wußte durch Klugheit und Thätigkeit es dahin zu bringen , daß

Seite 688

alles Kupfer und Blei, was man aus der Kirche geplündert hatte, wieder ausgeliefert ward.

Die fernern Nachrichten, die sich über die vorgefallenen Kriegsbegebenheiten finden, sind sehr dürftig 1657 und 1658 sind die Schweden in Gettorff gewesen und am 4ten November hat das Kaiserlich Laronische (?) Regiment die Kirche verwüstet, Kirchen- und Thurmthure, Leichenbahnen zerbrochen das Taufbecken geraubt und die Kirchenhäuser zerstört. Dieses Regiment marschirte erst im August aus dem Dorfe. Selbst die vorbeimarschirenden Truppen hielten so schlechte Mannszucht, daß die Offiziere mitunter genöthigt waren, sie mit Gewalt aus der Kirche zu treiben. Auch die Tradition bat noch aus jenen Zeiten einige Nachrichten aufbehalten. So sollen, der Sage nach, die Schweden sich auf dem Kirchhofe verschanzt gehabt haben und erst nach einem hartnädigen Gefechte hinausgeworfen seyn. Gewiß ist es, daß die alten Kirchenthüren, die 1788 mit neuen vertauscht worden , voller Flintenkugeln saßen. Damals flohen die Einwohner, wie oben erzählt, vor der Wuth

der raubgierigen Soldaten aus den Dörfern in die dichten Waldungen und Moräste, wo sie ihnen nicht folgen dürften. Namentlich flohen die Einwohner von Tüttendorf auf das Moor, zwischen diesem Dorfe und Gettorf, was damals voller Holz und Busch war. Noch vor wenigen Jahren fand man, als dort Torf gestochen ward, noch die Brandstellen voller Kohlen und Asche und an mehreren Stellen lagen die angebrannten Baumäste noch übereinander und ganz in der Nahe ein altes eisernes Beil von ungewöhnlicher Form, was sich gegenwärtig in der schönen und seltenen antiquaischen Sammlung des Herrn Justitiarius Jaspersen zu Nordtschau bei Geltingen befindet. Durch den General Steenbock hat Gettorff nicht gelitten, da dieser General, bei Achterwehr herum Rendsburg vorbei nach Tönningen zog was nun den letzten feindlichen Ueberzug im Winter 1813 und 1814 anbetrifft, so wurde freilich das Dorf hart mitgenommen jedoch die Kirche blieb, unberührt. Täglich ward das Dorf von Einquartirungen belästigt, mehremals hatte ein Hufner 60 bis 70 Mann und ausserdem noch 30 bis 40 Pferde. Und sobald das reguläre Militair sich ent-

Seite 689

fernte, stellten sich Marodeure ein, die Kisten und Kaffen erbrachen und wegnahmen, was ihnen beliebte; das ging sofort, bis der Frieden zu Kiel 1814 Januar 14. dem Unwesen ein Ende machte. Da waren denn Küchen, Kellern und Scheunen leer, die schönsten und besten Pferde geraubt und wenige konnten sich rühmen, den Mißhandlungen der rohen Soldaten entgangen zu seyn. "

"Und wenn das kluge Zögern des Herrn Kirchenpatrons und Districts Deputirten Gr. Excellenz, des Geheimeconferenzraths von Ahlefeld zu Lindau, nicht die Kriegscontribution abgewandt hatte, wäre auch dieses Geld verloren gewesen. Jedoch ! wer hatte dies und nicht noch mehr mit Freuden ertragen, wenn die ungebetenen Gäste nur nicht ihren Zweck erreicht hätten.

Gettorff den 5ten August 1832.

Die Im Text erwähnten Eisenen bzw. Kirchenkühe erklären sich wie folgt:

***Eiserne Kühe** (vaccae ferreae) waren Kühe, die auf einem Grundstück radiziert waren (an das Grundstück rechtlich gebunden, gebietsbezogene Rechtsvereinbarung), so dass sie bei einer Abtretung des Grundstückes oder Gutes oder bei einer Beendigung des Pachtvertrages in der gleichen Anzahl und Güte vorhanden sein oder ersetzt werden mussten (entsprechend auch: Eiserne Schafe). Der Begriff war vom Mittelalter bis Ende des 19. Jahrhunderts im gesamten deutschsprachigen Raum gebräuchlich und war vermutlich Ausfluss eines Gewohnheitsrechts. Andere Begriffe für Eiserne Kühe sind Ewigkühe oder Immerkühe. Wurde eine solche zum Beispiel zum Seelenheil an eine Wallfahrtskirche gestiftet, musste der Bauer, bei dem sie eingestellt war und der der Nutznießer der Milch und der Kälber der entsprechenden Kuh war, Abgaben an die Wallfahrtskirche leisten.*

ABSTRACT DES EISENEN SCHAFES AUS ABSTRACT IM ARCHIVAT STUTTGART 1892 ANO. 7.

331a) **Claussen**, Heinrich, geb. den 23. Mai 1816 in Tetenbüll, Eiderstedt, Sohn des Pastors Carsten Claussen und der Anna Marie Johanne geb. Sievers; besuchte das Altonaer Gymnasium, die Universitäten Kiel u. Berlin, wurde in Kiel im Sommer 1839 mit dem 2. Char. m. s. r. A. examinirt u. promovirte das. in dems. Jahre als dr. med. & chir.; ist seit 1839 practischer Arzt in Itzehoe u. wurde einige Jahre darauf dirigirender Arzt des Juliensstiftes daselbst.

Genius hujus aetatis epidemicus, Kiliae observatus observationibus illustratus. Kiliae 1839. 8.

Von ihm die mit X X unterzeichneten Bemerkungen zu Prof. Hymys Erwiderung betreffend das Asyl Hornheim in den Itzehoer Nachrichten 1862 No. 86. In derselben Sache No. 88, No. 91, No. 93, No. 96, No. 103 (Wieder abgedruckt in: „Die Hornheimer Angelegenheit vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung“. Itzehoe 1863. 8). — In dieser Schrift noch ein Brief von ihm S. 186—190. — (Revidirt.)

332) **Claussen**, Lorenz Julius Emil, geb. d. 16. October 1817 zu Gettorf; sein Vater der vorhergenannte L. Clausen*); studirte Theologie, in Kiel seit Mich. 1838, wurde 1843 examinirt (2. m. r. A.), den 17. Mai 1849 Diaconus in Leck, d. 14. October 1850 entlassen, den 13. November 1850 const. Diaconus in Leck; den 9. October 1851 Diaconus in Bräklum, den 14. März constituirter (den 28. März 1861 vocirter), den 30. April 1864 Past. in Sörup, wo er den 22. Mai antrat. —

*) Derselbe soll sich mit einem s geschrieben haben, während der Sohn ein ss vorgezogen.